

TIERE

Kurzer Penis hilft bei Befruchtung

Ihr von Natur aus eindrucksvolles Gemächt gereicht der Gemeinen Seepocke nicht automatisch zum Vorteil. Wie der US-Meerestbiologe Matt Hoch von der Stony Brook University in New York durch Feldversuche mit den Tieren in unterschiedlichen Gewässern entdeckt hat, erweist sich der Riesenpenis mitunter sogar als hinderlich. Bei der Krebsart ist das Geschlechtsorgan bis zu achtmal länger als der ganze Körper. Das liegt an der sesshaften Lebensweise der Tiere: Sie kleben tagein, tagaus an Felsen im Meer fest. Bei der Fortpflanzung haben die nicht selbstbefruchtenden Zwitter deshalb meist bessere Chancen, wenn sie mit einem möglichst langen Geschlechtsfortsatz ihre Samen weit verbreiten können. Wie Hoch beobachtet hat, gilt das aber nur bei ruhiger See; bei starkem Wellengang hingegen versagen Seepocken mit langem Penis – um zu vermeiden, dass ihr bestes Stück abbricht, fahren sie es meist gar nicht erst aus. Bei rauer See, so fand Hoch heraus, gelingt es hingegen Seepocken mit eher kurzen, dicken und daher stabileren Geschlechtsorganen häufiger besser, ihre Partner zu befruchten.



Seepocken-Penis

J. MATT HOCH

MEDIZIN

Gesünder durch Krankschreibung

Auffallend niedrig ist der Krankenstand in Zeiten der Wirtschaftskrise – doch genau das könnte dazu führen, dass er später umso mehr in die Höhe schnell. Denn wer sich selten krank schreiben lässt und trotz Erkältung oder Rückenschmerzen zur Arbeit erscheint, hat ein erhöhtes Risiko, später richtig schwer zu erkranken. Dies ist das Fazit einer im „Journal of Epidemiology and Community Health“ erschienenen Studie. Fast 12 000 Dänen wurden per Zufallsprinzip ausgewählt und nach ihren Krankschreibungen befragt. Verglichen wurden Angestellte, die mindestens sechsmal pro Jahr mit Beschwerden zur Arbeit gegangen waren, mit jenen, die sich häufiger mal kurzzeitig krank schreiben ließen. Wer auch krank arbeitete, hatte demnach ein rund 74 Prozent höheres Risiko, später länger als zwei Monate ganz auszufallen. Die Autoren diagnostizieren einen klaren „Zusammenhang zwischen dem wiederholten Arbeiten trotz Krankheit und einer länger anhaltenden Krankheit zu einem späteren Zeitpunkt“.

ARCHÄOLOGIE

Weniger Plünderungen dank Ebay

Das Internet-Auktionshaus Ebay sorgt für einen Rückgang bei den Plünderungen historischer Stätten in Südamerika. Zu diesem erstaunlichen Befund kommt der Archäologe Charles Stanish von der University of California. Ursprünglich hatte er befürchtet, dass die

Internet-Auktionen sogar zu einem Boom der Raubgräberei führen würden. Doch Recherchen in Sammlerforen und die Besichtigung von Fälscherwerkstätten in Peru haben ihn nun vom Gegenteil überzeugt. Statt Originale für wenig Geld an Mittelsmänner zu verkaufen, ha-

ben die Peruaner dank Ebay ein besseres Geschäftsmodell entdeckt: Töpfereien fertigen perfekte Nachbildungen an, die als angeblich echte Fundstücke über Ebay vertrieben werden. „Manche Fälschungen sind mittlerweile so gut, dass ich sie in der Hand halten müsste, um sie vom Original unterscheiden zu können“, sagt Stanish. Der Forscher geht davon aus, dass der Anteil an echten Fundstücken nur bei etwa fünf Prozent liegt.



FOTOS: CHARLES STANISH

Nachbildungen peruanischer Indio-Kunstwerke